



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

CXXXI. Galeotto Marzio

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

CXXX.

(Zu Seite 233, Anm. 2.)

Dante und die Fortuna. B. widerspricht der im Text geäußerten Absicht ebenso wie der S. 245. Er schreibt: „Ausdrücklich setzt D. sie den Intelligenzen (Engel) gleich, welche die Himmelleitern im Auftrage Gottes und die von Gott geschaffene Welt — selbst schöpferisch aber Gott verantwortlich — ausgestalten. Erst im Paradiso will D. dies schildern und er tut es (Par. I, 103—141, Par. II, 112—148, Par. VII, 136 etc.). Das ganze Paradiso ist Beweis für dies Verhältnis der Beauftragten zum Auftraggeber. Diesen himmlischen Beamten stellt D. die (christianisierte römische) Fortuna gleich: Inf. VII, 73 Colui fece li cieli etc. D. nennt d a h e r die Fortuna (v. 73) m i n i s t r a D e i. Sie ist S c h a f f n e r i n G o t t e s, selbständig für uns (ein Weib ist unberechenbar), abhängig von Gott. Es ist eine geradezu herrliche poetische Lösung des in jeder Prosa unlösbaren Glücksproblems, in keiner Weise daher „das Aufgeben einer speziellen Vorsehung“. Über die Fortuna in der Dichtung der Renaissance versprach V. Cian in den Misc. nozz. Rossi-Teiss Trient 1897, S. 79, N. 2 eine größere Studie. Vgl. einflussreichen N. Medins Beitrag zu demselben wundervoll ausgestatteten Werke S. 251 ff.; ders. im Propugnatore n. s. II, 1 ff. und Flamini, Lirica, S. 512 ff. — Sehr merkwürdige Ausführungen über die fortuna bei Warburg, S. 140 und den dazu gehörigen Anmerkungen.

CXXXI.

(Zu Seite 236, Anm. 2.)

Galeotto Marzio. Eine sehr schöne Plafette, auf der Galeotto Marzio als poeta, mathematicus, orator bezeichnet wird, mit dem Bilde des wenig gekannten Mannes in der Renaissanceausstellung Berlin 1898. Über sein Porträt von Mantegna Gravenitz 135. (Sollte in der oben II, 277, Z. 2/3 angeführten Stelle „Jüngling aus Narni“ auch eine Erinnerung an G. M. nachklingen?)

Der Hauptbericht über G. M. bei Paul. Jovii Elogia lit. p. 90. Doch mußte G. M. auf einem öffentlichen Plage in Venedig Abbitte leisten. G. M.s Brief an Lorenzo von Medici, Venedig 1478, 17. Mai mit der Bitte um Verwendung beim Papst satis enim poenarum dedi, bei C. Malagola, Codro Uroeo, Bologna 1878, S. 433.

Einzelne andere Briefe von und an Galeotto, ein kurzer Auszug aus dem dem archiepiscopus Strigoniensis gewidmeten Werke de homine, sowie eine längere Abhandlung über ihn in Adalékok a huma-

nismus történetéhez Magyarországon. Kiadja a Magyar Tud. Akadémia irodalomtörténeti bizottsága. Közzéteszi Dr. Abel Jenő, Budapest 1880, S. 90 ff. — Anderes bei Rawdon-Brown, Itinerario di Marin Sanuto 1847, p. XVII ff. (Vgl. auch die Zusammenstellung bei Wesselski I, 304 ff., besonders Grävenitz 134, wo einiges Urfundliche.) — Seine *Invectiva in Franc. Philelphum* handschr. in einem Cod. vaticanus, neuerdings mehrfach benutzt, bezieht sich nicht auf religiöse Differenzen.

Merulas (vgl. über ihn die in der Z. f. vgl. Litg. u. N.-L. N. Z. II zusammengestellten Veröffentlichungen) Schmähungen gegen G. M. betrafen wohl auch dessen religiöse Äußerungen. G. Marzios Schrift *de homine libri duo* mit Georg Merulas *annotationes* erschienen z. B. Basel 1517. Nicht hierher gehörig ist sein Buch *de promiscua doctrina*. Marzios Hauptwerk sind seine *libri tres de vulgo incognitis*, die ihm seine Anfechtungen zuzogen. Sie sind niemals gedruckt worden. Handschriften des Werkes sollen sich in Paris und Turin befinden. Über den Inhalt und die Schicksale des Buchs wurden viele Sagen verbreitet (über die letzteren Abel S. 287, N. 1). Berti (vgl. Gabotto in der Riv. stor. ital. VIII, 1891, p. 311) bereitet eine Ausgabe dieser Schrift vor. — In diesen Zusammenhang gehört wohl auch sein *Liber excellentium sive de excellentibus*, das nur in einer Handschrift zu existieren scheint. Es ist König Karl von Frankreich gewidmet, und enthält in 32 Kapiteln (genaue Angabe bei Abel S. 288–290 Anm.) theologische und philosophische Untersuchungen, die teilweise denen der früheren Werke entsprechen.

Der Eindruck, welchen Galeottos — des aus Narni stammenden — Kezereien machten, scheint ein so starker gewesen zu sein, daß Paris de Grassis in einer Stelle seines *Diarium* einen anderen Kezer *scholaris Narniensis* nannte. Die Stelle ed. 1884 S. 59 folge hier, da sie auch sonst, für das Heidentum unter Leo X. (womit sich die äußere Religiosität des Papstes, vgl. die Zeugnisse bei Pastor IV, 1, S. 355, N. 3 ganz wohl verträgt), nicht unwichtig ist: *Sermonem habuit quidam scholaris Narniensis satis scholastice potius gentilitio more quam christiano invocans deos deasque in exclamazione, ita ut multi riserint et multi detestati fuerint*. P. d. Gr. setzt hinzu: *Papa patienter toleravit ut est sui moris patientissime et dulcissime*. Die ihm — in einem angeblichen Gespräch mit Bembo — in den Mund gelegte Äußerung über die *fabula de Christo* findet in den Zeugnissen der Zeitgenossen keine Bestätigung, Pastor 356, N. 2.